



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Heilige Weihnacht in Mariannhill.

es so schmutzig ist — wo Leidenschaften, läzzliche Sünden herrschen, — wo es so kalt ist — Mangel an Liebe herrscht . . . so eng — durch Weltlust und Selbstsucht. Er verließ sein großes, schönes mit Jubel erfülltes Himmelshaus, um in dir zu wohnen.

Dein Herz mußt du ihm bereiten: mache es warm durch die Liebe . . . weit durch die Hingabe . . . rein durch die Buße. Öffne das Herz durch das Gebet. Habe guten Willen, so bringt er selbst seine Gnaden mit.

Schente ihm dein ganzes Herz. Auch das Arme und Kleine ist viel, wenn es alles ist. Das seien deine Weihnachtsgeschenke! Soll er keines haben? . . .

So sei die letzte Vorbereitung dieser Tage, auch mitten in aller Arbeit des Geschäftes, ein öfteres Denken an den Heiland, Verlangen nach ihm, ein eifriges Gebet, ein guter Wille, . . . Adventsstimmung in Glaube, Demut und Liebe. „Siehe, ich stehe vor der Türe und klopfe an.“ -d-



Heilige Weihnacht in Mariannhill

Von P. Otto Heberling CMM.

Bald nach meiner Diaconatsweihe am 28. November 1928 durfte ich mit einem guten Mitbruder vom Priesterseminar auf der Missionsstation Mariatal zu einem Ferienaufenthalt auf die Missionsstation Maris Stella unweit der Küste des Indischen Ozeans abreisen. Die Fahrt, die gegen Ende ganz besonders reizvoll wurde, weil sie eine große Strecke an der Küste entlang ging, war in der Tat wunderbar und hinterließ bleibende Eindrücke. Schön waren auch die Ferientage auf der idyllisch gelegenen Missionsstation Maris Stella und unvergeßlich die dortigen Missionserlebnisse. Den Höhepunkt der Ferien des Jahres 1928 bildete aber die Mitfeier der Heiligen Weihnacht auf der Missionszentrale Mariannhill. Von allen neugeweihten Diaconen unseres Seminars verbrachten wir beide damals die Ferien auf einer Station, die Mariannhill am nächsten lag. Deshalb wurden wir zur Assistenz des Hochwürdigsten Herrn Bischofs auf Weihnachten auch nach Mariannhill gerufen. — Wieder fuhren wir der schönen Küste entlang und konnten uns kaum satt sehen an der hehren Majestät des unendlichen Meeres. Mit allerbesten Eindrücken erfüllt kamen wir am Heiligen Abend wohlbehalten im lieben Mutterhaus an. Gute Mitbürger nahmen uns mit großer Herzlichkeit auf. Überall wurden die letzten Festvorbereitungen getroffen. Wir sahen auch schon, wie kleine oder größere Gruppen von Eingeborenen-Christen von den vielen entfernten Außenstationen ankamen, um das heilige Weihnachtsfest in Mariannhill mitfeiern zu können. Von Viertelstunde zu Viertelstunde trafen neue Abteilungen ein. Die meisten wandten sich gleich zur Missionskirche, wo den ganzen Tag mehrere Missionare im Beichtstuhle ihres hl. Amtes walteten und die Herzen für die Ankunft und liebevolle Einkehr des Friedenskönigs vorbereiteten. Unter solch guten Vorbereitungen brach die Heilige Nacht über das „Weihnachtsland Natal“ herein. Noch immer drängten sich Scharen von Eingeborenen um die Beichtstühle. Draußen senkte sich die Tropennacht auf das Land der tausend Hügel und Täler. In der Kirche wurden die Herzen licht und hell. Sehnsüchtig schlugen sie dem Weltheiland entgegen und waren weit geöffnet, ihn mit Freuden aufzunehmen. —

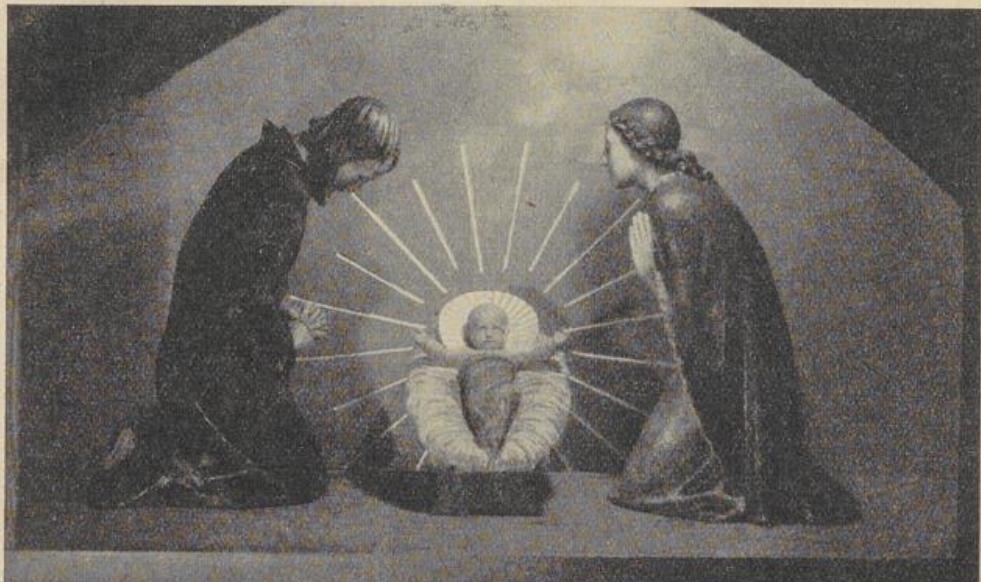


Drei Missionsbischöfe, davon zwei Mariannhiller
photo: Mariannhiller Mission

Eine Stunde vor Mitternacht fingen die Weihnachtsglocken von Mariannhill zu läuten an. Zuerst sandte eine Glocke ihren Feierton in die milde Tropennacht hinaus. Nach einer gewissen Zeit ließ eine zweite ihre eherne Stimme erschallen. Dann setzte eine dritte zu ihrem Weihnachtsjubellied ein. Schließlich ließ sich auch die vierte Glocke nicht mehr länger zurückhalten, ihre eindringliche Einladung zur heiligen Christmette zu kommen durch die Täler und über die Hügel hinzusenden. Zuletzt fielen auch noch die Glocken der Klosterkirche mit in den ergreifenden Jubel ein. War das ein Singen und ein Klingen, ein Rufen und Mahnen, ein Drängen und Jauchzen! — Das war nicht mehr die Stimme des wilden Afrikas, nein, das war die Stimme der Heimat im fernen Norden. — In diesem Augenblick war jedes Heimwehgefühl verschwunden. Die Heimat war ja in dem feierlichen Glotengeläute zu mir gekommen, ich konnte Weihnachten feiern wie zuhause, auch im fernen Südafrika kam das Christkind zu mir und brachte mir seliges Weihnachtsglück und tiefsten Weihnachtsfrieden. —

So gegen ein halb zwölf Uhr begab ich mich mit meinem Mitbruder in die geräumige Sakristei der Missionskirche. Sie war schon voll mit Ministranten. Zu meinem Erstaunen trugen die meisten von ihnen diesmal aber nicht ihre gewöhnlichen Ministrantenröckchen, sondern waren wie Engel mit langen weißen Gewändern bekleidet, trugen Stirnreifen und hatten sogar richtige Engelsflügel. Die Schwester Sakristanin war noch eifrig damit beschäftigt, den letzten Engeln Stirnreifen aufzusetzen, Flügel kunstgerecht zu befestigen und da und dort verbessernd etwas herumzupfen. Einem größeren Erzengel, dem Führer der ganzen himmlischen Heerschar, wandte sie dabei besondere Sorgfalt zu. —

Kurz vor Mitternacht verließ der damalige Hauptmissionar von Mariann-



Stille Nacht

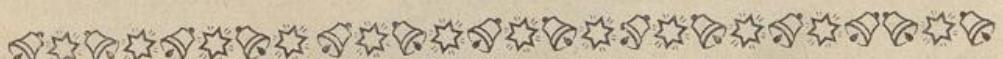
Photo: Gasser-Lügern

hill seinen Beichtstuhl und kam in die Sakristei, um sich für das Mitternachtsamt anzukleiden. Wir beide durften dabei, wie auch später beim Pontifikalamt des Hochwürdigsten Herrn Bischofs, als Leviten assistieren. Einige Minuten vor 12 Uhr wurden fast alle Lichter in der ganz überfüllten Missionskirche gelöscht. In der Dunkelheit begaben sich nun die Engel in schöner Reihenfolge hinter den Hochaltar. Dort warteten sie bis beim Glockenschlage 12 Uhr der Priester mit seiner Assistenz aus der Sakristei herauskam und an den Altar trat. In dem Augenblick setzte auch die Orgel ein. Zuerst noch zögernd und zart, dann etwas voller und jubelnder. Die Lichter flammten auf. Die Engel kamen langsam und feierlich zu beiden Seiten des Hochaltars hervor und stimmten mit der Orgel ein jubelndes: Gloria in excelsis Deo! an, in das die nach Tausenden zählende gläubige Gemeinde miteinstimmte. Die Engel hatten indessen unter der Führung des Erzengels einen Halbkreis um den Altar gebildet. Jetzt schritt der Priester unter dem begeisterten Gesang des von den Engeln angestimmten Weihnachtsliedes zum Altar hinan. Dort lag in der Mitte eine schöne Nachbildung des lieben Christkindes. Der Priester nahm das Jesuskind, hielt es vor seine Brust, so daß es allen sichtbar war, und trug es, von den Engeln begleitet durch die Kirche zur schön aufgebauten Krippe an der hinteren Kirchenwand. Während dieser Prozession sangen die Hunderte und Tausende das begonnene Weihnachtslied weiter. Sie sangen: „Ngamhla um Sindisi iwu, ezalelu' e Bethlehem, kwaqamu ka ingelosi, zamhubela, zati: Gloria in excelsis Deo!“ Als unser Erlöser zu Bethlehem geboren ward, erschienen Engel, die ihm zu Ehren sangen und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe! Und immer wieder ertönte das Gloria in excelsis von neuem, nicht schwächer, sondern jedesmal jubelnder, begeisterter. — Unter diesem wichtigen Volksgesang bewegte sich die kleine Prozession zur Krippe, in die der Priester das Jesuskind liebevollbettete, und dann wieder zum Altare zurück, wo sogleich das feierliche Mitternachtsamt begann. Der Kirchenchor tat sein Bestes um das große Geschehen der Heiligen Weihnacht mit den

liturgischen Gesängen zu verschönern. — Die hl. Wandlung kam. — Die Missionskirche wurde zum Stall von Bethlehem. Die Eingeborenen lagen vor dem König des Himmels und der Erde in Demut anbetend auf den Knien. Selbst ein Hirten- und Bauernvolk, brachten die einfachen und gutmütigen Leute gleich den Hirten von Bethlehem dem Weltheiland ihre Huldigung dar, bekannten ihren Glauben an ihn und beteuerten ihm ihre treue Liebe. — Und Jesus Christus, der König der Liebe, nahm diese Huldigung seiner Getreuen lieblich entgegen und zog in der hl. Kommunion mit Freude in die offenen Herzen all dieser guten Leute ein. Einen solchen Andrang zur Kommunionbank, wo ich als junger Diakon dem Priester helfen und selbst aus einem großen Eborium die hl. Kommunion austeilen durfte, hatte ich noch nie zuvor gesehen. Es wollte und wollte kein Ende nehmen. Männer, Frauen, Jungmänner, Jungfrauen, Greise und Kinder, alle wollten in Wahrheit Heilige Weihnacht feiern, wollten Christus in ihren Herzen wiedergeboren werden lassen. Mit leuchtenden Augen und strahlenden Gesichtern traten sie alle an die Kommunionbank, mit dem untrüglichen Merkmal tiefsten Friedens und innigsten Herzenglückes sah ich sie alle vom Tische des Herrn weggehen. Sie alle hatten Gott die Ehre gegeben, deshalb war ihnen auch der verheiße Gottesfrieden zuteil geworden. —

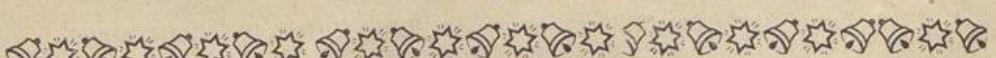
So wie zu Beginn der Mitternachtsmesse das ganze Volk in der Muttersprache gesungen hatte, so geschah es auch wieder nach dem letzten Segen des Priesters. Das unvergleichlich schöne: „Stille Nacht, heilige Nacht“, das auch in der flangvollen Zulusprache sehr ans Herz greift, und andere innige Weihnachtslieder nach bekannten deutschen Melodien wurden von den glücklichen Eingeborenen gesungen. Als ich die begeistert gesungenen Lieder so hörte, wurde es mir zur beglückenden Gewissheit: Diesen guten Leuten war die Nacht vom 24. auf den 25. Dezember in der Tat eine Heilige Weihnacht, in der sie sich freuten, daß Christus, der Herr, auch für sie als Erlöser und Erretter geboren wurde. —

Am Weihnachtsmorgen zelebrierte dann der Hochwürdigste Herr Bischof Adalbero Fleischer CMM. mit großer Feierlichkeit das Pontifikalamt. Auch dieser Gottesdienst machte auf mich einen sehr tiefen Eindruck. Wenn ich aber bei der Wiederkehr des heiligen Weihnachtsfestes an Mariannhill denke, dann wird in erster Linie die Mitfeier der Mitternachtsmesse in meiner Erinnerung wieder lebendige Gegenwart und fast unwillkürlich fange ich das Gloria in excelsis Deo nach jener Melodie zu singen an, wie ich es in der Heiligen Weihnacht des Jahres 1928 in Mariannhill so machtvoll gehört habe. —



Das Ziel des Missionswerkes ist die Vervielfältigung des christlichen Gnadenlebens, die geistige Wiedergeburt der Heidenvölker. Wer also am Missionswerke teilnimmt, wird Vater und Mutter unsterblicher Menschenseelen, und gerade dadurch werden in seinem eigenen Herzen alle übernatürlichen Kräfte angeregt und zur segensreichen Entfaltung gebracht.

Katholisch sein heißt ein Missionsherz in der Brust tragen; die Liebe zur Kirche wird sich in wirksamer Liebe zu den Missionen betätigen.



Hundert Jahre Katholisch-Südafrika

Natal einst und jetzt

Das ursprüngliche Apostolische Vikariat Natal umfaßte seit 1860 das ganze südafrikanische Land und Missionsgebiet außerhalb der älteren Bifariate von Kapstadt und Port Elisabeth. Also ganz Natal, Griqualand, Basutoland, den Orange-Freistaat und Transvaal. Das ungeheure Gebiet ist heute in 8 Bifariate und 4 Präfekturen aufgeteilt. Der erste Apostolische Bifar von Natal, Bischof Allard OMI, fand nach 14 jähriger Verwaltung seine Kräfte erschöpft und begab sich mit dem ersten Pfarrer von Durban, Father Sabon OMI, nach Rom und zum Generalkapitel der Oblaten, um neue Arbeiter für den riesigen Weinberg zu gewinnen.

In Paris wurden die Beiden anfangs 1874 von einem P. Solivet OMI durch die Weltstadt geführt. Da sagte Father Sabon zu ihrem Cicerone: "Father, you have a fluent knowledge of English, you would do well in Natal!" (Pater, Sie sprechen fließend Englisch und wären für Natal wohlgeeignet). Der Pfarrer von Durban erfuhr sich bald als Prophet. Schon im September 1874 wurde Father Solivet vom hl. Stuhl zum Nachfolger von Bischof Allard ernannt, dessen Bericht vom Jahre 1873 nicht mehr als 1400 Katholiken im ganzen Bifariatsgebiet von damals feststellte. Bischof Solivet zählte bereits 48 Lebensjahre und machte Rom aufmerksam, daß er in diesem Alter die Eingeborensprachen nicht mehr erlernen könne. Die Propaganda erwiderte, daß der Bifar von Natal zunächst die weiße Einwohnerschaft von Südafrika zu betreuen habe, statt sich in die Berge des Basutolandes einzuschließen . . .

Am 4. März 1875 kam der neue Bischof in Durban an und feierte am St. Patrickstage zu Maritzburg die erste hl. Messe. Die nächsten vier Jahre verbrachte er darauf, sein gewaltiges Arbeitsgebiet möglichst persönlich



Neuerbaute Kirche der Missionsstation Far Vieu (Apost. Bifariat Umtata)
Foto: P. Martin C.M.